

Einleitung: Der "kleine Unterschied" ist immer noch gross

Autor(en): **Caviezel-Hidber, Doris / Hofmann-Conrad, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **66 (2004-2005)**

Heft 6: **Berufswahl und Geschlecht- spielerisch in die Zukunft schauen**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung: Der «kleine Unterschied» ist immer noch sehr gross

Silvia Hofmann-Conrad, lic.phil., Leiterin der Stabsstelle für Gleichstellungsfragen
Doris Caviezel-Hidber, lic.phil., Projektleiterin CHANCE GRAUBÜNDEN

Nicht einmal jedes zweite Bündner Mädchen beginnt nach der obligatorischen Schulzeit mit einer Berufslehre (47%). Bei den Bündner Knaben sind es 78%. Dafür absolvieren fast 40% der Mädchen ein so genanntes «Zwischenjahr», allerdings meist ohne schulische Bildung. Wie ist dieser markante Unterschied zwischen Mädchen und Knaben zu erklären? Einerseits wählen Mädchen aus einem sehr eingeschränkten Berufsspektrum, andererseits wählen sie frauentypische Berufe und müssen für einen Lehrplatz stärker untereinander konkurrieren als Knaben. Daran hat sich in Graubünden wie auch in der ganzen Schweiz in den letzten Jahren kaum etwas verändert. Dass dies Folgen hat, vor allem negative für die jungen Frauen, liegt auf der Hand: Frauen wählen ihren Beruf immer noch unter dem Aspekt ihrer späteren Familienverantwortung. Sie arbeiten in Beru-

fen, die schlechter bezahlt sind, weniger Qualifizierungen erlauben und weniger Aufstiegschancen bieten. Frauen verdienen mindestens einen Fünftel weniger als Männer. Selbst junge Frauen, die sich einer höheren Ausbildung zuwenden, können ihre schulischen Erfolge weniger gut umsetzen. Heute haben wir in Graubünden zwar mehr Maturandinnen als Maturanden – das Studium brechen Frauen aber weit häufiger ab als Männer. Ein wichtiger Grund für diese Fakten ist der «heimliche Lehrplan» in der Schule. Im koeduzierten Unterricht werden stereotype Rollenbilder nicht etwa ausge- merzt, sondern sogar verstärkt. Obwohl die meisten Lehrpersonen der Ansicht sind, sie würden Mädchen und Knaben gleich behandeln, tun sie es, wie verschiedene Studien zeigen, nicht. Chancengleichheit in der Schule und bei der Berufswahl wird jedoch nur dann erreicht, wenn die Unter-

schiede zwischen Mädchen und Knaben anerkannt sind. Und vor allem: Wenn sich die Lehrpersonen des «heimlichen Lehrplans» bewusst sind. In diesem Heft erhalten Sie Hintergrundinformationen zu den Unterschieden zwischen Mädchen und Knaben. Wir stellen Ihnen Projekte vor, die die Chancengleichheit fördern und Ihnen als Lehrpersonen Unterrichtsmodule zur Verfügung stellen.



Silvia Hofmann-Conrad, lic.phil.



Doris Caviezel-Hidber, lic.phil.

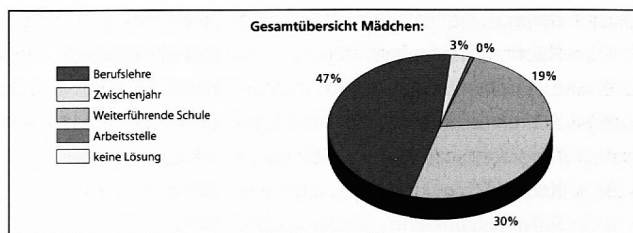
Wie weiter nach der Schule?

Kommentare von Doris Caviezel-Hidber, Projektleiterin CHANCE GRAUBÜNDEN

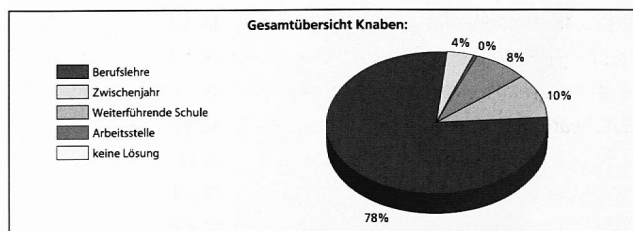
Das Amt für Berufsbildung führte im Herbst 2004 erneut eine Umfrage zur Berufs- und Schulwahl der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit durch. Alle Real- und Sekundarschulen des Kantons Graubünden erhielten die Umfrageunterlagen. Beantwortet haben den Fragebogen 128 Lehrer/innen und es konnten 1513 Schüler/innen (742 Schülerinnen/771 Schüler) erfasst werden. Die Resultate widerspiegeln im Grossen und Ganzen die schweizerischen Verhältnisse und bestätigen das unterschiedliche Berufs- und Schulwahlverhalten der jungen Frauen und Männer.

Gesamtübersicht Berufs- und Schulwahlentscheid 2004

	männlich	weiblich	gesamt	Prozent
Berufslehre	599	352	951	62.86%
Zwischenjahr	80	220	300	19.83%
Weiterführende Schule	63	144	207	13.68%
Arbeitsstelle	1	3	4	0.26%
Noch keine Lösung	28	23	51	3.37%
Summe	771	742	1513	100%



Nur 47% der Mädchen beginnen nach der obligatorischen Schulzeit eine Berufsausbildung. 30% überbrücken mit einem Zwischenjahr und 19% besuchen eine weiterführende Schule.



Bei den Knaben beginnen 78% eine berufliche Ausbildung. Nur 10% machen ein Zwischenjahr und 8% besuchen eine weiterführende Schule.